

Diesmal nachgefragt bei **Michael Steinbrecher, Journalist und Moderator der Talkshow Nachtcafé im SWR**



Was lesen Sie gerade?

4 3 2 1 von Paul Auster.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Auf genau diesen Wegen. Aber besonders gerne in Buchhandlungen.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ja, das erste echte »Erlebnis« hatte ich mit *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende. Ich muss ungefähr 12 gewesen sein. Da bin ich mit dem Buch immer in den Wald spaziert und hab es auf einem alten, verlassenem Hochstand gelesen. Es war Sommer. Da ging das.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Habe ich nicht (mehr). Früher war es Paul Auster. Mal schauen, ob mich sein neues Werk wieder überzeugt.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Die Entdeckung des Himmels von Harry Mulisch.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Das große Wawuschel-Buch von Irina Korschunow (an meinen Sohn).

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Big Data von Victor Mayer-Schönberger und Kenneth Cukier (2013). Es war für mich der Startpunkt für eine noch intensivere Beschäftigung mit der digitalen Transformation.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Allen Büchern, die sich mit Facetten der Digitalisierung beschäftigen. Die Folgen dieser »leisen Revolution« sind immer noch nicht präsent genug.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Es gibt schon tolle Literaturverfilmungen. Wenn ich allerdings das Buch zuerst gelesen habe, dann konnte keine Verfilmung an das Leseerlebnis heranreichen.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Zu viele. Spontan denke ich an *Der Stechlin* von Theodor Fontane. Ich habe es einige Male schon weit geschafft, aber noch nie bis zum Ende. Und *Die Glasglocke* von Sylvia Plath, eine Empfehlung meiner Frau.

Wer ist's?



In diesem Jahr sind gleich zwei voluminöse Romane der gesuchten Schriftstellerin auf Deutsch erschienen: eine Gesellschaftssatire und die Variation eines klassischen Theaterstücks. So unterschiedlich die beiden Bücher sind, es verbindet sie ein von ihr immer wieder verwendeter Topos: die geschlossene Welt.

Das ist eine Art Markenzeichen seit ihrem Mitte der 1980er Jahre veröffentlichten Roman, der zu einem internationalen Bestseller, mehrfach ausgezeichnet und auch verfilmt wurde. Manche bezeichnen ihn als Kultbuch einer ganzen Generation, da er als negative Utopie nach einer nuklearen Weltkatastrophe spielt; die Gesuchte hat das Buch jedoch vor Tschernobyl geschrieben. Lesen lässt es sich als eine Aktualisierung von Orwells und Huxleys dystopischen Werken und nicht zuletzt als Diskussion der Frauenrolle aus feministischer Sicht.

Bekannt geworden ist die gesuchte Autorin in ihrer Heimat zuallererst als Lyrikerin, und bis heute überwiegt die Zahl ihrer Gedichtbände neben Romanen und Prosasammlungen, Letztere sind jedoch beinahe alle übersetzt – insgesamt in mehr als dreißig Sprachen. Auch Kinderbücher und Sachbücher hat sie verfasst, außer zur Literaturwissenschaft zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und Umweltfragen; es gibt von ihr Libretti und Dramen, sogar Illustrationen und Cartoons.

Ihr literarisches Werk entstand zunächst parallel zu ihrer Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten, inzwischen ist sie 77, offensichtlich noch kreativer und immer für Überraschungen gut: Eine der beiden Novitäten basiert auf einem Online-Literaturprojekt, die andere auf einem – nach ihren eigenen Worten – frühen Multimedia-Stück.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. August an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir den neuen Roman der Gesuchten.

In Heft 3/2017 hatten wir nach Stefan Zweig gefragt, dessen Novellenband *Phantastische Nacht* Christine Obernaus-Görtz aus Leutkirch gewonnen hat.